

In memoriam Peter Brunner

Von Albrecht Peters und Jens Thoböll

Geboren am 25. April 1900 in Arheilgen als Sohn des Stadtbaumeisters Adam Brunner und seiner Ehefrau Elise geb. Völger, besuchte er die Schule im nahen Darmstadt. Von Juni bis Dezember 1918 war er noch Soldat. Er studierte in Marburg und Gießen, vor allem bei Rudolf Otto und Friedrich Heiler. Im Februar 1923 legte er das Fakultätsexamen in Gießen, im März 1924 das zweite Examen in Darmstadt ab. Im Sommer 1924 promovierte er bei Emil Walter Mayer mit »Vom Glauben bei Calvin« (TÜ 1925) zum Licentiaten und war Repetent in Gießen. Von 1925 bis 1927 studierte er in Boston und Cambridge, Mass. bei Edgar Sheffield Brightman und Harry Austryn Wolfson. Im Juni 1927 erwarb er den Doctor of theology an der Harvard University und habilitierte sich mit »Probleme der Teleologie bei Maimonides, Thomas von Aquin und Spinoza« (HD 1928) im Juli 1927 in Gießen. Im Winter 1929/30 betrieb er an der Sorbonne in Paris Forschungen zum Mittelalter, insbesondere zu Bonaventura. Von 1930 bis 1932 war er Studentenseelsorger in Gießen und heiratete 1932 Margarethe geb. Funccius. Im Frühjahr 1933 wurde die Berufung auf das Ordinariat für systematische Theologie in Gießen aus politischen Gründen zurückgenommen. Von 1932 bis 1936 war er Pfarrer in Ranstatt (Oberhessen).

Über seine aktive Tätigkeit im Kirchenkampf berichtet – wenn auch den Umständen der Zeit entsprechend verwischt – das lebendige Buch von Otto Bruder (Salomon) »Das Dorf auf dem Berge« (Zollikon 1939, 6. Aufl. ZH 1960). Er mußte im März 1935 den Weg in das Konzentrationslager Dachau antreten, aus dem er nach zwei Monaten wohl infolge ausländischen Protestes mit anderen Pfarrern entlassen wurde. Im April 1936 entzog ihm die Gießener Theologische Fakultät die *venia legendi*, aber die Universität Basel verlieh ihm im Monat darauf den theologischen Ehrendoktor wohl nicht nur wegen seiner Calvinstudien, wie es hieß. Im selben Monat berief ihn die Theologische Schule der Bekennenden Kirche als Lehrer für Dogmatik nach Elberfeld (offiziell bis zum Verbot Dezember 1936, Prüfungen und »Privatunterricht«

gingen weiter). 1937 wurde er Hilfsprediger der evang.-luth. Bekenntnisgemeinde Elberfeld, 1946 rehabilitiert ebenda Pfarrer. Von 1947 bis 1968 war er in Heidelberg der Ordinarius für systematische Theologie, wo er am 24. Mai 1981 verstarb. Seit 1957 wohnte er in Neckargemünd, dort wurde er beige-setzt.

Peter Brunner war Mitglied in vielen Ausschüssen der Kirche. Die rheinische Kirchenagende (Beckmann-Kulp-Brunner-Reindell) »stand« in großen Teilen schon in den letzten Kriegsjahren. Er arbeitete viele Jahre im Theologischen Ausschuß der VELKD mit, in der Theologischen Kommission des Lutherischen Weltbundes, dem Evangelischen und Katholischen Ökumenischen Arbeitskreis (Stählin-Jäger-Kreis) sowie dem Theologischen Konvent Augsburger Bekenntnisses.

Sein wichtigster Forschungsbeitrag ist die Studie »Zur Lehre vom Gottesdienst der im Namen Jesu versammelten Gemeinde« (Leiturgia: Handbuch des evangelischen Gottesdienstes. Bd. 1. Kassel 1954, 83-361). Sie ist vorbereitet in »Der Gottesdienst an Sonn- und Feiertagen: Untersuchungen zur Kirchenagende I« (mit Joachim Beckmann, Hans-Ludwig Kulp und Walter Reindell. GÜ 1949), zusammengefaßt im Vortrag auf der Zweiten Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes 1952 zum »Wesen des kirchlichen Gottesdienstes« (PrE 1, 129-137), flankiert durch Arbeiten zu Taufe und Abendmahl nach Luther und den Bekenntnisschriften (PrE 1, 138-202) sowie in die ökumenische und praktische Diskussion hinein ausgezogen (PrE 2, 325-378; Bemühungen um die einigende Wahrheit, 143-215). Ein zweiter Schwerpunkt von auf Luther zurückgreifenden Studien kreist um die Kirche, ihr Bekenntnis und ihr Amt (PrE 1, 23-55. 205-338; 2, 195-322). Luthers Gedanken nimmt 1955 das Referat »Vom Amt des Bischofs« (PrE 1, 235-292) auf. Es ist durch »Nikolaus von Amsdorf als Bischof von Naumburg« (GÜ 1961) untermauert. Brunner sucht das dabei Erkannte für die ökumenische Diskussion fruchtbar zu machen, im Blick auf den Lutherischen Weltbund (PrE 2, 195-322) sowie für den konkreten Vollzug der Ordination (ThLZ 100 [1975], 173-188; Ordination und kirchliches Amt/ hrsg. von Reinhard Mumm. Bielefeld 1976, 55-133). Ein dritter Schwerpunkt gilt dem *Articulus stantis et cadentis ecclesiae*. Hier hat Brunner schon 1949 eine ökumenische Auslegung des Trienter Rechtfertigungsdekrets vorgetragen – die leider erst 1963 erstmals veröffentlicht wurde (PrE 2, 141-169) –, 1959 das Gespräch mit Hans Küngs Karl-Barth-Interpretation von Luther her aufgenommen (PrE 2, 89-112) und 1962 für die Vierte

Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes eine dogmatische Paraklese zur »Rechtfertigung« heute« vorgelegt (PrE 2, 122-140). Aktualisiert ist Luthers Grundanliegen in der Vortragsreihe »Luther und die Welt des 20. Jahrhunderts« (GÖ 1961) sowie in den Aufsätzen »Reform – Reformation: einst – heute (KD 13 [1967], 159-183) und »Die Reformation Martin Luthers als kritische Frage an die Zukunft der Christenheit« (Bemühungen um die einigende Wahrheit, 9-33. 34-57). In ein kritisches Gespräch mit dem Ringen um die »Leuenberger Konkordie« ist es in mehreren Stellungnahmen (LM 11 [1972], 250-253; ZEvKR 18 [1972/73], 109-163; Leuenberg – Konkordie oder Diskordie?/ hrsg. von Ulrich Asendorf und Friedrich Wilhelm Künneth. B 1974, 61-75) gebracht. Auch zur Frage »Katholische Anerkennung des Augsburgischen Bekenntnisses?« (Ökumenische Perspektiven 9. MZ 1977, 116-131) hat er sich geäußert.

Brunners erste Rückbesinnung auf Luther fragte nach dessen Lehre von den beiden Regimenten Gottes. Auf einer oberhessischen Dorfkirchenfreizeit im Oktober 1931 beantwortete er die Frage: »Warum ein Christ nicht ein Nationalsozialist sein kann?« Dieser Vortrag erschien 1932 unter dem Titel »Politische Verantwortung und christliche Entscheidung« (PrE 1, 341-359; vgl. auch 360-388). Brunners letzte Veröffentlichungen kreisen um die Eschata (KD 23 [1977], 2-24; vgl. auch Bemühungen um die einigende Wahrheit, 245-291). Gleichsam als sein persönliches Vermächtnis hat er uns Luthers »Ein Sermon von der Bereitung zum Sterben« von 1519 ausgelegt (ZW 49 [1978], 214-228).

Peter Brunner hat fast nur Aufsätze veröffentlicht, diese sind gesammelt in: PrE = Peter BRUNNER: Pro ecclesia: gesammelte Aufsätze zur dogmatischen Theologie. 2 Bde. B 1962, 1966; DERS.: Bemühungen um die einigende Wahrheit: Aufsätze. GÖ 1977; sowie in der Festgabe zu seinem 65. Geburtstag LUTHERISCHES BEKENNTNIS IN DER UNION/ hrsg. von Eugen Rose. B 1965, 21-130.

BIBLIOGRAPHIE. In: PrE 1, 389-399; BIBLIOGRAPHIE PETER BRUNNER. In: Zur Auferbauung des Leibes Christi = Festgabe für Peter Brunner zum 65. Geburtstag am 25. April 1965/ hrsg. von Edmund Schlink und Albrecht Peters. Kassel 1965, 297-304; FORTSETZUNG DER BIBLIOGRAPHIE PETER BRUNNER/ dargebracht von Albrecht Peters. ThLZ 96 (1971), 238-240.

Ein *Bild* befindet sich auf dem Frontispiz von »Zur Auferbauung des Leibes Christi«.